

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Amtsantritt des Ministeriums Windisch-Grätz.

Die «Neue freie Presse» knüpft an den Amtsantritt des Ministeriums Windisch-Grätz eine längere Betrachtung, in welcher es heißt, es lasse sich heute schon so viel constatieren, dass nicht bloß der Glaube an die Möglichkeit, sondern auch die Hoffnung auf eine ersprießliche und dauernde Wirksamkeit der neuen Regierung in überraschend kurzer Zeit sich befestigt hat. Wenn man gewisse radicale Gruppen abrechne, so haben sich so ziemlich alle Parteien in der Erkenntnis geeinigt, dass im Augenblicke eine andere Regierung als diejenige, welche ernannt wurde, kaum möglich war und dass das Coalitions-Ministerium ebenso dem politischen wie dem parlamentarischen Bedürfnisse entspreche.

Das «Neue Wiener Tagblatt» schreibt: «Die Zusammenziehung des Cabinets Windisch-Grätz zeigt von dem gegenseitigen Bestreben aller Gruppen, das richtige Kräfteverhältnis walten zu lassen und keinem der drei Paciscenten auf Kosten des anderen eine Bevorzugung einzuräumen. In diesem Geiste war die Coalition geplant, und ihre bisherige Durchführung entspricht vollständig den Erwartungen aller Theilnehmer, insofern dieselben nicht im vorhinein von unerfüllbaren Prämissen ausgegangen sind. . . Die Zustimmung, welche die Coalition allenthalben gefunden, klingt laut und nachdrücklich, und sie legt Zeugnis dafür ab, dass die Nothwendigkeit des Zusammenschlusses der großen Gruppen in den weitesten Schichten der Bevölkerung erkannt und gewürdigt wird.»

Der Krakauer «Czas» bemerkt, man könne das neue Cabinet ein «Cabinet der Talente» nennen. Fürst zu Windisch-Grätz sei wie geschaffen für das Präsidium eines Coalitions-Cabinetts. Dass er das vollste Vertrauen des Monarchen besitze, unterliege keinem Zweifel. Aber auch in der Bevölkerung begegne er nirgends einer Voreingenommenheit.

Der «Czech» erklärt neuerdings, dass er der neuernannten Regierung mit dem Fürsten zu Windisch-Grätz an der Spitze volles Vertrauen entgegenbringe.

Fenilleton.

Etwas von der Schönheit.

Die menschliche Schönheit ist eine Göttin — sie ist allgegenwärtig. Aber sie ist nicht immer und überall sichtbar; denn sie verschleiert sich zuweilen oder verbirgt sich gänzlich.

Manchmal ist's, dass ein heller Blick sie entdeckt, manchmal jedoch — und nur von diesem Falle wollen wir sprechen — tritt sie von selbst aus ihrem Verstecke hervor, durch irgend welchen Zauber beschworen. So leuchtet sie secundenlang sieghaft auf in scheinbar gleichgültigen Augen, so lächelt sie auf einmal wunderbar um einen schier reizlosen Mund. . .

«Wie hübsch du jetzt bist.» Das ist einer jener Aussprüche, den wir gleich anderen ähnlichen öfter hören und öfter thun.

«Wie hübsch du jetzt bist.» Die Mama des blonden Töchterleins meint es beseligt während der Mittagspromenade, da das helle Licht des Tages das blüthenfrische Mädchenantlitz wonnig verklärt, dem reichen Haare einen goldenen Schimmer verleiht.

«Wie hübsch du jetzt bist.» Die Mama des brünetten Töchterleins flüstert es des Abends, da die dunklen Augen und die weißen Zähne ihres Liebblings im Widerscheine der hundert Flammen blitzen und blinken.

Ja, dem Lichte, insoferne es der Eigenart von Gesicht und Gestalt entspricht, wohnt unstreitig ein die Schönheit beschwörender Zauber inne, aber nicht bloß dem Lichte allein.

«Wie gut dir das hübschen Farbe steht.» Großmütterchen sagt's zärtlich zu der sie besuchenden Enkelin, deren für gewöhnlich so blass Wangen die frische Winterluft draußen sanft geröthet hat.

Die «Tetschen-Bodenbacher Zeitung» nennt das neue Ministerium die Verkörperung des österreichischen Staatsgedankens. Keinem zu viel und keinem zu wenig.

Der Brünner «Tagesbote» begrüßt mit besonderer Wärme den neuen Handelsminister Grafen Wurmbrand, von dem das Blatt nach seinen bisherigen Leistungen einen frischen, belebenden, großen Zug erhofft.

Die Linzer «Tagespost» weist auf die große Menge dringender Reformen hin, welche dem Reichsrathe vorliegen; man habe daher einige Ursache, von einem Reformministerium und einem Reformparlamente zu sprechen.

In der Münchner «Allgemeinen Zeitung» heißt es mit Bezug auf das neue österreichische Ministerium: «Es ist ein großer Gewinn, dass nun die Absicht obwaltet, politische Fragen beiseite zu schieben und auf dem Boden des politischen Status quo die zahlreichen unerledigten sachlichen Aufgaben zu lösen. . . Abgesehen von jenen, deren Lebensmoment die politische Unruhe bildet, macht sich überall das Gefühl geltend, dass man der allgemeinen Discussionen, die sich immer wieder mit Partei-Interessen befassen, herzlich müde ist. . . Es gibt wohl keinen besseren Beweis dafür, dass die neuen Minister entschlossen sind, grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten ruhen zu lassen, als dass sie sich eben ungeachtet der Verschiedenheit ihrer Anschauungen zusammengefunden haben.»

Der Besuch des Grafen Kalnoth.

Der Besuch des Grafen Kalnoth am italienischen Hoflager und dessen Conferenzen mit Admiral Brin, dem italienischen Minister des Aeußern, und mit dem Botschafter Grafen Nigra werden in der italienischen, französischen und reichsdeutschen Presse sehr eingehend, aber nicht immer zutreffend commentiert. Der richtigsten Beurtheilung dieses «politisch-unpolitischen» Zwischenfalles begegnen wir in der «Italia». Dieses Blatt schreibt:

Der Besuch des Grafen Kalnoth beim König hat keinen speciellen politischen Zweck. Er ist nichts anderes, als ein Act der Höflichkeit von Seite des Grafen Kalnoth, welchen man umsomehr erwarten konnte, als in den diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und

Auch die Temperatur vermag zu verschönern; denn sowohl Kälte als Wärme verleihen so manchem Antlitz ein liebliches Colorit — freilich so manchem auch nicht, aber davon zu sprechen ist nicht unsere Aufgabe.

«Sie sehen geradezu entzückend aus, gnädige Frau!» Der junge Officier verneigt sich ritterlich vor der schönen Gattin seines Kameraden, die heute irgend einem Feste zu Ehren erlesene Toilette gemacht hat.

O Königin Toilette! Welches weibliche Wesen — und sagen wir nur kühn — auch welches männliche hat ihre Zauberkraft nicht schon erprobt. So sind Farbe und Form der Kleider von großer Wirkung auf unser Aeußeres, desgleichen unsere Haartracht, ja selbst ein Band, eine Blume, ein Schmuckstück zur rechten Zeit am rechten Orte können Wunder thun.

Neben Licht, Temperatur und Toilette, diesen drei von außen her kommenden Einflüssen auf die Schönheit, gibt es auch solche — und diese sind die wichtigsten — die ihren Ursprung im Innern des Menschen haben. Schon die kleinen Freuden und Leiden des Lebens gehen nicht spurlos an uns vorüber.

Wie reizend erscheint z. B. die junge Hausfrau in ihrem Jubel über das erste gelungene Mittagessen, wie prächtig der Bube in seinem Stolz auf die gute Schulnachricht, die er mit heimbringt, wie rührend lieblich das kleine Ding von Mädchen, das seinen Teller zerbrochen hat, in der ängstlichen Erwartung des kommenden Strafgerichtes.

Wächtiger in ihrer Wirkung als die kleinen Freuden und Leiden des Lebens sind selbstverständlich die großen. Eine edle Erregung vermag Antlitz und Gestalt wunderbar zu adeln, desgleichen ein hohes Glück, ein tiefer Schmerz.

«So gut wie heute hast du mir schon lange nicht mehr gefallen.» Die kleine Frau, von deren Lippen

Oesterreich die aufrichtigste und herzlichste Freundschaft herrscht. Nichtsdestoweniger kommen der ganz zufällige Aufenthalt des Grafen Kalnoth in Italien, die Eile, mit der er sich bemühte, von Sr. Majestät dem König empfangen zu werden, und die Reise des Admirals Brin nach Monza eben zur gelegenen Zeit. Seit einiger Zeit haben sich nämlich politische Neuigkeitskrämer anscheinend mit Vergnügen Phantasien hingeeben, die ganz neu waren und welchen, wenn man jene hörte, ein gewisser Ernst nicht abzusprechen war. Indem diese Leute in die tiefsten Geheimnisse der Politik eindringen, haben sie die Enthüllung gemacht, dass Oesterreich nichts mehr von der Tripel-Allianz wissen wolle. Ja noch mehr! Oesterreich beginne bereits mit Mostau zu «flirten»! In Paris hat man alles das so sicher geglaubt, dass eine deutliche Demonstration der Sympathie bereits fertig vorbereitet war für einen jungen Prinzen des kaiserlichen Hauses in Wien, welcher sich zur Zeit der französisch-russischen Festlichkeiten zufällig in Paris befand und nicht übel über die Ankündigung dieser projectierten Demonstration erschreckt war. Der Aufenthalt des Grafen Kalnoth in Italien, sein Besuch beim König, seine Conferenzen mit dem Admiral Brin und dem Grafen Nigra sind Ereignisse, welche, so einfach sie an sich auch sein mögen, den besagten politischen Neuigkeitskrämeren keine Freude bereiten werden. Der kleine, von ihnen vorbereitete Roman taugt seitdem nichts mehr, man muß einen neuen erfinden. Und man wird einen neuen erfinden. Indessen ist nichts, woraus man einen Roman machen könnte, an dem, was sich eben in Monza abspielt; nichts, was über den Rahmen einer Politik hinausgehen würde, welche in ihren geringsten Details bereits in ganz Europa bekannt ist. Graf Kalnoth hat weder irgend eine specielle Mission bei Sr. Majestät dem König durchzuführen, noch hat Admiral Brin irgend etwas Neues oder Außerordentliches seinem ausgezeichneten Collegen aus Wien mitzutheilen. Selbst alles, was man jüngst bei Gelegenheit gewisser Vermählungen gesprochen hat, ist jeder Begründung bar. Graf Kalnoth, Graf Nigra und Admiral Brin werden zweifelsohne über Politik sprechen, aber über Dinge, welche sie schon seit langer Zeit kennen. Das heißt, dass es nichts zu ändern gibt an einer diplomatischen Situation, welche geschaffen wurde, um

diese Worte kommen, wendet sich lächelnd und eröthend an ihren Gatten, von dessen glänzender Bertheidigungsrede im Gerichtssaale sie heute Zeugin war. So begeistert hatten seine Augen gestrahlt, so prächtig war seine Haltung gewesen, dass eine süße, nie geahnte Seligkeit die Brust des jungen Weibes durchbebt.

«Und wie viel hübscher unsere Grete jetzt ist.» Der Bruder sagt's heimlich der Mutter.

«Seitdem sie Braut geworden, nicht wahr?» er-gängt diese und sendet einen raschen Blick nach dem am Fenster arbeitenden Mädchen mit den frischen, etwas derben Zügen, über denen aber zur Zeit ein hold verklärender Schimmer liegt.

«Wie sehr sich der Bursche seit dem Tode seiner Eltern verändert hat.» Onkel und Tante des jungen Studenten, dem ein grausames Geschick binnen einer Woche Vater und Mutter geraubt hat, sind derselben Meinung. «Ernstler, männlicher ist er geworden und ordentlich hübscher.»

Und nun zum Schlusse sei noch ein Zauber erwähnt, der aber weder den Freuden noch den Leiden des Lebens zuzuzählen ist — der Frieden, derselbe Frieden, der das Kindergesichtchen so lieblich macht, der das Antlitz des Schlafenden veredelt, der selbst den stillen, starren Zügen, die uns aus dem Sarge entgegensehen, einen geheimnisvollen Reiz verleiht.

«Wie ruhig er daliegt. Er ist schöner wie je im Leben.» So flüstern die Hinterbliebenen an der Bahre des Greises. Heilige Schauer erfüllen ihre Brust. Selten diese bloß der Vergänglichkeit des Irdischen und der Ewigkeit im Jenseits oder vielleicht auch — halb unbewusst — der Majestät der Schönheit, die sich in dem todtten Menschenantlitz zum letztenmale offenbart?
Hedwig S.

den europäischen Frieden aufrechtzuerhalten, und welche, seit fast zwölf Jahren erprobt, den größten Erfolg gehabt hat. Vom Gesichtspunkte der Politik aus direct betrachtet, hat die Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Ministers in Monza nichts Außergewöhnliches und nichts Geheimnisvolles an sich. Aber so wie es immer eine angenehme Sache ist, seine Freunde zu sehen und sich mit ihnen zu unterhalten, so ist auch der Besuch des Grafen Rámsky beim König ein Ereignis, zu welchem man sich nur beglückwünschen kann. Er kennzeichnet mehr wie jemals die zwischen Oesterreich und Italien bestehende Freundschaft gerade in einem Augenblicke, in welchem man sich den Anschein gab, an derselben zu zweifeln, und kennzeichnet ebenso die ausschließlich friedlichen Zwecke, zu deren Verfolgung sich die beiden Staaten im Jahre 1882 mit Deutschland im Interesse Europa's und des Friedens verbündet haben.

Gegen den Anarchismus.

In Spanien vereinigen sich alle Parteien in der Forderung strengster Maßregeln gegen den Anarchismus. Nach Erwähnung der grauenvollen Vorgänge in Barcelona schreibt der Madrider Correspondent der «Köln. Zeitung»:

«Diese niederträchtige Ermordung von Menschen, die an den gegenwärtigen socialen Zuständen vollkommen unschuldig sind, ist so unnatürlich, so barbarisch, daß ein Schrei der Wuth sich der Volksseele entringt und man von einem Ende der Halbinsel bis zum anderen die Vertilgung und Ausrottung dieser Verbrecher verlangt. Das revolutionäre Jorillistenblatt «Ideal», die auf dem Boden der jetzigen Gesellschaftsordnung am weitesten nach links stehende Zeitung, äußert sich darüber wie folgt: «Jedliche Gewaltmaßregel, so energisch sie sein mag, und wenn sie auch einen Ausnahmecharakter tragen sollte, würde von der öffentlichen Meinung mit Beifall aufgenommen werden. Für ein solch ungeheueres Verbrechen scheint uns die Anwendung der Lynchjustiz eine zu gelinde Strafe zu sein. Es ist nöthig, unter diesen Wilden, die sich Anarchisten nennen und die nur durch ihre widerwärtige Gestalt zu den Menschen gehören, einmal eine Razzia abzuhalten!»

Und ein anderes republikanisches Blatt bemerkt: Wie achtungswert müssen uns die Riffabylonen erscheinen, wenn wir sie mit den Barceloneser Anarchisten vergleichen! Jene unterscheiden sich zwar nicht sehr von den Bestien, aber sie haben doch wenigstens eine Spur von Vaterlandsgefühl, Religion, Menschlichkeit, sie wissen dafür zu sterben und auf dem Schlachtfelde tapfer dafür zu kämpfen. Die Anarchisten besitzen diese Gefühle nicht einmal im Keime, übertreffen aber die Riffabylonen an wilder Grausamkeit, ohne daß sie über den geringsten persönlichen Wuth verfügen.»

Politische Uebersicht.

Saibach, 17. November.

Ueber die Wahlreform-Vorlage des Cabinets Laaffe brachte das «Vaterland» die Nachricht, daß die Regierung dieselbe zurückziehen gedenke. Das Hauptorgan der Linken, die «N. fr. Pr.», widerstreitet dieser Meldung. «Die neue Regierung — heißt es hier — will die Wahlreform ernstlich in Berathung ziehen und wird deshalb durch eine formelle Zurückziehung der Laaffe'schen Vorlage nicht den Verdacht erwecken wollen, es sei ihr nur einfach um die Beseitigung dieser Vorlage zu thun, ohne etwas anderes rechtzeitig an deren Stelle zu setzen.»

Fast verspielt.

Novelle von C. Witd.
(13. Fortsetzung.)

Mit aller Willenskraft riss Antonie sich empor und schleppte sich hinaus, um die Hausleute zu Hilfe zu rufen.

Ein Arzt wurde geholt; es fanden sich hilfshbereite Hände, der trostlosen Tochter beizustehen. Wo aber weilte Melanie? Wo war sie? Gott im Himmel, was war geschehen? Wo nur konnte Melanie sein?

Die Ankunft des Arztes entriß Antonie gewaltsam ihrer Rathlosigkeit; sein Ausspruch machte sie vollends alles wieder vergessen und ließ nur für den Ruf nach Melanie in ihr Raum, wenn dieselbe ihre Mutter lebend noch einmal sehen wollte.

Plötzlich trat die Vermißte ein, mit hochgerötheten Wangen und fliegenden Pulsen. Während ihre Mutter mit dem Tode rang, hatte sie von dem Prinzen zärtlichen Abschied genommen; seine heißen Küsse brannten noch auf ihren Lippen, seine süßen Schmeichelworte klangen noch in ihren Ohren und hier — welcher Contrast, welche Veränderung!

Ein ernster, strafender Blick aus den Augen der Schwester empfing sie. Melanie erblichete, aber sie faßte sich bald.

Mit leiser Stimme befragte sie die Schwester, den noch anwesenden Arzt; dieser zuckte bedauernd die Schultern. Ein Schlaganfall, hier sei jede Hilfe vergebens. So lautete sein Ausspruch.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde in der Sitzung vom 16. d. M. in fortgesetzter Debatte über das Budget des Ackerbauministeriums der Titel «Centralleitung» angenommen und die Specialberathung fortgesetzt.

Gestern trat in Agram der kroatisch-slavonische Landtag zur Abschließung seiner Winteression zusammen. Vorgestern hielt unter dem Voritze des Agramer Domherrn Rački die sogenannte vereinigte Opposition eine Conferenz ab, in welcher die Grundzüge eines einheitlichen Programmes berathen wurden.

Der deutsche Reichstag hat sich zu seiner zweiten Session der vierten Legislaturperiode versammelt. Von den 397 Mitgliedern gehören 68 der deutsch-conservativen Fraction (gegen 68 in voriger Session), 27 der deutschen Reichspartei (gegen 27), 11 der deutschen Reformpartei (gegen 10), 99 dem Centrum (gegen 99), 19 den Polen (gegen 19), 52 den National-Liberalen (gegen 52), 13 der Freisinnigen Vereinigung (gegen 13), 23 der Freisinnigen Volkspartei (gegen 22), 11 der Süddeutschen Volkspartei (gegen 11), 44 der social-demokratischen Fraction (gegen 43), 28 (gegen 28) keiner Fraction an.

Die französische Presse erörtert weniger die Rede, mit welcher vorgestern der Alterspräsident Blanck die Deputierten-Kammer eröffnete, als die Wahl Casimir Periers zum Kammer-Präsidenten. Sie ist nicht durchwegs der Meinung, daß die vorgestrigte Abstimmungsziffer der Regierung eine Majorität verbürge, und noch weniger glaubt sie, daß bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der Kammer ein homogenes Ministerium möglich sei. Nur soviel schließt sie aus der Stimmenzahl, welche Brisson als Casimir Periers Gegencandidat erhielt, daß die Regierung genöthigt sein werde, sich noch mehr als bisher auf die Radicals zu stützen.

Aus Madrid wird vom 15. d. M. berichtet: Die Militärpartei unterlag im gestrigen Ministerrathe, welcher beschloß, die Operationen auf die Vertheidigung des Melilla-Gebietes absolut zu beschränken, die Uebernahme des Obercommandos durch den Kriegsminister verwarf und die übrigen Anträge des Kriegsministers und der Militärpartei ablehnte. Der Kriegsminister solle nur zur Inspection Melilla besuchen. Heute gieng die erste Brigade von Catalonien und Barcelona nach Melilla ab, wodurch die Besatzung auf 16.000 Mann gebracht wird. Moreu übernahm das Commando der zur Küstenüberwachung bestimmten fünf Kreuzerschiffe.

Wie aus Petersburg mitgetheilt wird, befindet sich Minister v. Giers, dessen Zustand sich zusehends bessert, in Zar'skoje Selo und begibt sich seit der Rückkehr des Czaren an den Vortragstagen nach dem Palais in Gatschina. Minister v. Giers gedenke gegen Mitte November mit seiner Familie in seine Petersburger Amtswohnung zurückzukehren.

Das bulgarische Sobranje nahm mit allen gegen 10 Stimmen den Bericht der Commission an, welcher beantragt, dem Contracte über den Bau der Eisenbahnlinie Sophia-Roman die Genehmigung zu verweigern und eine neue Zusprechung anzuordnen.

Die rumänischen Kammern wurden für den 27. November einberufen.

Nach Berichten aus Rio de Janeiro beabsichtigten die Aufständischen, am 15. d. einen entscheidenden Schlag zu führen. — Einem Telegramme der «Word» aus Rio de Janeiro vom 9. d. richtete das Rebellen Schiff «Aquidaban» bei dem gegen die Stadt eingeleiteten Bombardement eine arge Verwüstung an und verwundete viele Personen.

Als Melanie sich dem Ernst der Sachlage somit nicht länger verschließen konnte, brach sie in ein wildes Schluchzen aus; ihr besseres Selbst war wieder in ihr rege geworden.

Frau von Lessen verschied noch in derselben Nacht, ohne mehr das Bewußtsein erlangt zu haben; die beiden Schwestern waren zu Waisen geworden.

Für Antonie brach nun eine schwere Zeit herein; sie mußte an alles denken, für alles sorgen.

Melanie weinte viel und erklärte sich zu allem unfähig. Sie schloß sich in ihrem Zimmer ein und kam nur selten zum Vorschein.

Am Begräbnistage sah sie reizend aus in ihren Trauergewändern, umwallt von einer Wolke schwarzen Krepps, von dem sich das blonde Lockengekräusel auf ihrer Stirn wie ein Heiligenschein abhob; wie blaß und verfallen erschien dagegen Antonie, aus deren tief-liegenden Augen Kummer und Erschöpfung sprachen! Kaum konnte man es glauben, zwei Schwestern nebeneinander zu sehen.

Am Tage nach dem Leichenbegängnisse kehrten Antonie und Melanie in die Heimat zurück. Ein alter Freund ihres Vaters erbot sich ihnen als Beistand zur Regelung der arg zerrütteten Finanzen, und Antonie bereitete die Schwester darauf vor, daß sie ihre Stadtwohnung aufgeben und von nun an auf ihrem Gute leben müßten.

Melanie sprach sich heftig gegen einen solchen Vorschlag aus; für die erste Zeit der Trauer sei sie

Tagesneuigkeiten.

— (Seine k. und k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand.) Das «Prager Abendblatt» veröffentlicht über die jüngste Reise des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este nach Smečna einen ausführlichen Bericht. Demselben zufolge wurde der Herr Erzherzog auf dem Bahnhofe in Schlan von der trotz der späten Nachtstunde zahlreich herbeigeströmten, freudig bewegten Bevölkerung ehrfurchtsvoll begrüßt. Die Stadt Smečna hat zu Ehren des durchlauchtigsten Gastes Fahnen-schmuck angelegt. Abends wurden alle Häuser beleuchtet, und ein vom Stadtrathe veranstalteter Festzug mit Fackeln und Lampions bewegte sich in den Schloßpark. An dem Festzuge theilnahmen die Mitglieder der Stadtvertretung, der Lehrkörper der Schulen, der Veteranen- und der Feuerwehr-Verein, der Arbeiterverein «Viribus unitis» von Smečna, das Scharfschützencorps von Schlan und der Feuerwehrverein von Raschitz. Die Schützenkapelle trug Musikstücke vor. Als der Herr Erzherzog unter den Klängen der Volkshymne auf dem Balkon des Schlosses erschien, brachen alle Anwesenden in begeisterte Slava-Rufe aus. Der Herr Erzherzog begab sich hierauf in den Park und dankte huldvollst nach allen Seiten für die dargebrachten Ovationen. Er nahm die Vorstellung der Vertreter der landesfürstlichen und städtischen Behörden, der beiden Dechante von Schlan und Smečna, der Officiere des Scharfschützencorps und der Obmänner der ausgerichteten Vereine entgegen und zeichnete dieselben mit huldvollen Ansprachen aus. Am 10. und 11. November wurden auf der Domäne Smečna Hofjagden abgehalten. Am 12. November begab sich Se. k. und k. Hoheit zu einer vom Fürsten Max Egon von Fürstenberg veranstalteten Hirch-pürsche und kehrte hierauf nach Prag zurück.

— (Militärisches.) In dem Bereiche der Artilleriewaffe bereitet man bereits die wichtigen reorganisations-Maßnahmen vor, welche gemäß den Delegationsbewilligungen im neuen Jahre durchgeführt werden. In jedem Corpsbereiche werden aus den drei bisherigen selbständigen Batterie-Divisionen drei Regimenter (zu 4 Batterien, 1 Ersatzbatterie- und Munitionspart-Cadre), im ganzen also 42 neue Feld-Artillerie-Regimenter errichtet werden. Diese Neuschöpfung wird dadurch bewirkt, daß man den 14 Corps-Artillerie-Regimentern je 2 Batterien entnimmt und 14 neue Batterien errichtet. So werden die 42 Batterien aufgebracht, welche zur Umformung der Batterie-Divisionen in Regimenter benötigt werden. Die 42 neuen Regimenter bilden die Divisions-Artillerie der aufgestellten, respective im Mobilisierungsfalle neu aufzustellenden Infanterie- (auch Landwehr-)Truppen-Divisionen, während die 14 alten Corps-Artillerie-Regimenter als Corps-Artillerie dienen. Die 56 Regimenter der Feld-Artillerie werden wahrscheinlich einer einheitlichen, fortlaufenden Numerierung unterzogen werden. Jedes von ihnen wird künftig außer dem Regimentscommandanten (Oberst oder Oberstlieutenant) nun noch einen Stabsofficier haben, was eine Vermehrung der Stabsofficiersstellen in der Feld-Artillerie um 28 Stabs-officiere bedingt. Hierbei kommen die reitenden Batterie-Divisionen (welche vorläufig den betreffenden Corps-Artillerie-Regimentern zugetheilt bleiben), die Gebirgsbatterie-Division in Tirol und die Gebirgsbatterien im Occupationsgebiete in Betracht. Jene Vermehrung von Stabsofficiersstellen, ferner die Neu-Aufstellung von 14 Batterien und die allmähliche Vermehrung der Batterie-Officiere bedingt ein reicheres Avancement in der Artillerie, das theilweise schon zu Neujahr eintreten dürfte.

— (Vom ungarischen Parlamente.) Das Gleichenfest des neuen Parlamentsgebäudes wird in

willens, hier zu bleiben, aber einen Winter hier zu bringen zu müssen, das würde ihr Tod sein.

Antonie widersprach sanft, aber fest; dennoch kam es zu einer heftigen Scene, die jedoch zu keinem Resultate führte.

Melanie in ihrer Verbitterung nahm zu dem einzigen Mittel ihre Zuflucht, das ihr noch blieb. Sie schrieb an den Prinzen und theilte ihm den Tod ihrer Mutter und alle die damit verbundenen Sorgen und Mißheiligkeiten mit. Sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß Egon herbeieilen werde, sie von allem Ungemach zu erlösen und sie zu seiner Gattin zu machen.

Als sie den Brief geschrieben, fiel es ihr doch schwer aufs Herz, daß der Prinz seine Absicht nie klar und deutlich ausgesprochen. Er hatte sie seiner Liebe versichert, ihr dieselbe mit tausend Eiden beschworen, aber nie hatte er es offen ausgesprochen, daß er sie zum Altar zu führen gewillt sei.

«Wenn — wenn er mich jetzt verließ!», dachte sie schauernd bei sich. «Wenn diese plötzliche Abreise nur ein Vorwand gewesen wäre, um von mir loszukommen — ich würde es nicht überleben!»

Baronin Seeburg saß in ihrem geschmackvoll eingerichteten Boudoir. Die sonst so klare, freundlichleuchtende Stirn der Dame zeigte eine düstere Falte; die kleinen, beringten Hände spielten nervös mit einem Briefblatt, dessen weiße Fläche mit den Schriftzügen einer flüchtig

den nächsten Tagen gefeiert werden. Aus diesem Anlasse wurden zur Belohnung der Maurer- und Steinmetzarbeiter 15.000 fl. angewiesen, allein die Baucommission knüpfte hieran die Bedingung, daß die Decorierung des Gebäudes und das übliche Zechen zu unterbleiben habe, damit die Leute ihr Geld behalten. Die Remunerationen sollen, sobald der Ministerpräsident den Beschluß der Baucommission ratificiert haben wird, an die Arbeiter vertheilt werden, von denen mehrere bereits seit acht Jahren beim Parlamentsbau beschäftigt sind.

(Brand in einer Militär-Parade.) Telegramme aus Turin melden, daß in der Nacht zum 14. d. M. in einem gegenüber dem Ausgange der Gallerie von Frejus gelegenen, 600 Meter vom Bahnhof entfernten Militär-Paradenbaue eine Feuerbrunst zum Ausbruch kam. Die Parade, die von einem Infanteriesoldaten bewacht wurde, war mit einem großen Vorrath von Lebensmitteln und Kriegsmunition belegt. Da in dem Gebäude zwei Tonnen Explosivstoffe aufgehäuft sind, war die Gefahr einer Explosion drohend und die Bewältigung der Feuerbrunst unmöglich. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt. Der verursachte Schaden übersteigt 100.000 Francs. Menschenopfer ist keines zu beklagen.

(Todesurtheil gegen ein Kind.) In Sydney wurde vor acht Tagen über einen dreizehnjährigen Jungen das Todesurtheil gesprochen. Der jugendliche Verbrecher, A. Bryson mit Namen, mißhandelte einen Hund jämmerlich und wurde deshalb von einem Vorübergehenden scharf getadelt; da holte der Junge ein Gewehr, ladet es und schießt den Mann ohneweiters todt.

(Moortbrand.) In der Gemeinde Barboton les Bains im französischen Gers-Departement wird gegenwärtig eine merkwürdige Erscheinung beobachtet. Vor ungefähr vierzig Jahren dehnten sich dort weite, Fieber erzeugende Sümpfe aus, deren Trockenlegung im Interesse der öffentlichen Gesundheit unternommen und mit guten Resultaten zu Ende geführt wurde. Auf diesem gegenwärtig in bester Cultur befindlichen Terrain gewahrte man vor einigen Monaten mächtige, der Erde entsteigende Rauchwolken. Diese wurden anfänglich einer Erhöhung des Bodens zugeschrieben, leicht erklärlich durch die anormale Temperatur des vergangenen Sommers. Nun hat man aber die Gewissheit erlangt, daß dieser Rauch durch Feuer verursacht wird. Die ehemaligen Sümpfe, die aus einer Torfschichte von mehreren Meter Dike bestehen, haben sich dermaßen erhitzt, daß sie jetzt ein ungeheures unterirdisches Flammenmeer bilden, das sich über eine Fläche von 60 Hektar erstreckt. Das Feuer gewinnt immer mehr an Ausdehnung und erreicht sogar schon Wohnhäuser und benachbarte Wälder. Es sind Schutzmaßregeln angeordnet worden.

(Coupés für Weiße und Farbige.) Das «Separatwaggons-Gesetz» in Kentucky ist nunmehr in Kraft getreten. Es wurde von der letzten Legislatur angenommen und bestimmt, daß alle durch den Staat laufenden Eisenbahnen besondere Waggons für Weiße und Farbige haben müssen. Bei Zügen mit nur einem Waggon wird eine Scheidewand in der Mitte desselben errichtet. Die Farbigen wollen das Gesetz bei den Gerichten bis auf äußerste bekämpfen.

(Der verschwundene Baron Süßmilch.) Bei Chiavenna wurden, wie der «Corriere della Sera» meldet, neuerdings einige Gliedmaßen und Kleidungsstücke gefunden, welche es unzweifelhaft erscheinen lassen, daß der im August im Splüngenbiete verschwundene Baron Süßmilch aus Dresden das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Sein Körper wurde offenbar in grausamer Weise zerstückelt, da man bisher einen Arm, ein Bein, vier Finger und mehrere Knochen fand.

(Aus Chicago.) Der Bericht der Special-Commission der Ausstellung in Betreff der Klage gegen

den Präsidenten des Preisvertheilungs-Bureaus, Thacher, wegen seines Vorgehens bei der Vertheilung der Preise sprach sich zugunsten der fremden Aussteller aus und tabelt das Vorgehen Thachers.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin) wird in der deutschen Kirche am 19. November l. J. um 10 Uhr vormittags eine heilige Messe gelesen werden, zu welcher besonders alle Schutzfrauen, Gönner und Wohlthäter des Elisabeth-Kinderspitales eingeladen sind. Gleichwie an den Volksschulen, wird auch an den Mittelschulen das Allerhöchste Namensfest heute durch Theilnahme der Schüler an dem Gottesdienste und Entfallen des Unterrichtes gefeiert.

(Dem Präsidium der hiesigen Handels- und Gewerbekammer) hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht für die werktätige Unterstützung des Fachschulleiters Herrn Laurenz Thotta bei den von ihm vorgenommenen Erhebungen über den Stand der Thonindustrie in Krain durch die k. k. Landesregierung den Dank ausgedrückt.

(Deutsches Theater.) Warum das «Theaterstück» eigentlich den Titel «Das letzte Wort» führt, ist aus der Handlung ebenso schwer zu errathen, wie man in Verlegenheit kommt, in welche Kategorie man dasselbe einreihen soll. Am zutreffendsten jedoch dünkt uns die Bezeichnung «lustiges Trauerspiel», denn wir haben es mit einer seltenen Zusammenstellung vom Falschen, Wahren, Larmoyanten, Theatralischen, Amüthigen, Possenhaften und Tragischen zu thun. Unter Anküngen an die Situationskomik moderner Schwänke finden wir den ältesten Theaterplunder. In jedem Act wird ein Motiv gewaltsam hineingezwängt, um zum anderen Act hinüberzuhelfen, in jedem Act kriegt sich ein Liebespaar der alten gutbewährten Sorte, dabei ist die spärliche Handlung überladen mit überfentimentalem Zeug, so daß man das Auftreten der beiden Lustspielfiguren, des komischen Liebhabers und naiven Bacchischen, als wahre Erlösung betrachtet. Einige gut combinierte Scenen sowie die köstlich gezeichnete Figur des servilen, schadenfrohen Kanzleirathes Gerlach, endlich einige nicht neue aber gut eingestreute Schläger retten die stellenweise in einem Meer von Sentimentalität untergehende Handlung. Bei manchen grausam combinirten, überdies stark an den Colportageroman mahnenden Effecten ist der Zuschauer thatsächlich im Zweifel, ob er weinen oder lachen soll, da er jedoch über den harmlosen Ausgang der Komödie keinen Augenblick im Zweifel ist, zieht er klugerweise das letztere vor, und hat recht. Das Stück errang trotz aller seiner Schwächen einen großen Erfolg, den es der vortrefflichen Darstellung verdankt und die ihm voraussichtlich zu einer gutbesuchten Reprise verhelfen wird. Fräulein Vita gab eine schöne Ruffin, obschon mit ungarischem Accent, mit liebenswürdiger Ungezwungenheit, sah famos aus und holte sich einen separaten Applaus. Mit der in einem Meer von Sentimentalität schwimmenden Geheimrathstochter sowie mit dem ungemein inconsequent gezeichneten Geheimrath fanden sich Fräulein und Herr Zenbach sehr anständig ab. Herr Höfer spielte den komischen, jugendlichen Liebhaber mit der ihm eigenen erquickenden Natürlichkeit und mit geschmackvollem Humor, Fräulein Meißner einen Bacchischen anmüthig und munter. Die Rolle des alten, gemüthlichen Musikers Mantius, die so leicht ans Lächerliche streift, arbeitete Herr Erl mit trefflicher Charakteristik heraus und erntete nach der Scene mit dem Kanzleirath reichen, wiederholten Beifall. Herr Rissel spielte den Geheimrathsohn manhaft und sympathisch, Herr Reuter den köstlichen Kanzleirath recht wirksam. Das etwas zahlreicher

«Sie sehen bleich, erschöpft und abgesspannt aus,» sagte sie theilnehmend. «Sie sollten sich mehr Ruhe gönnen.»

«Läßt man mir denn Zeit dazu?» fuhr Egon unwillig auf. «Der gute Onkel hat mir nicht nur sein Vermögen, sondern auch eine Menge widerwärtiger Geschäfte hinterlassen — und o, Hermione, Sie wissen, wie wenig ich daran gewöhnt bin, mich mit trockenen Geschäftsfachen abzugeben — und jetzt, welche Anforderungen werden an meine Geduld gestellt. Dazu noch diese delicate Affaire» — sein Blick glitt über den Brief, welchen die Baronin noch immer in der Hand hielt — «es ist zum Verzweifeln!» schloß er, sich auf einen Fauteuil werfend.

Die Baronin zuckte die Achseln.

«Ja, mein Prinz,» sagte sie nonchalant, «diese delicate Affaire kann ich Ihnen nicht verzeihen. Wie konnten Sie so unvorsichtig sein, sich so tief einzulassen!»

«Sie war so schön, sie gefiel mir so gut,» sagte Egon mit einem halben Seufzer, «und dann, ich dachte gar nicht daran, daß sie es so ernst nehmen würde.»

Ein feines Lächeln umspielte die Lippen der Baronin, und sie erwiderte:

«Ich machte Sie doch darauf aufmerksam, daß Melanie von Lessen mit ihrem Verlobten nur Thretwegen brach. Das Mädchen ist ebenso schlau wie schön.»

vorhandene Publicum ließ sich je nach den Vorgängen rühren oder amüfieren und ward nicht müde, den tüchtigen, begabten Darstellern Beifall zu spenden. Die Dichtung hat neuerlich das so oft Gesagte bestätigt, daß für Bühnenwerke gewisser Gattung die Zeit um ist. Die Zeiten haben sich geändert und der Geschmack mit ihnen. J. — (Landwirtschaftliche Wandervorträge.)

Der landwirtschaftliche Wanderlehrer Herr Gustav Pirch hielt im Verlaufe der letzteren Zeit mehrere Wandervorträge, und zwar in Horjul einen Vortrag über Obstverwertung, wobei er an einem Modelle das Dörren des Obstes in Dörröfen nach amerikanischem Systeme demonstrierte, infolge dessen im genannten Orte ein solcher Dörröfen zur Aufstellung gelangte. Am Süd- und Nordostabhänge des Triglavstodes hielt Herr Pirch mehrere Vorträge über die Alpenwirtschaft und überzeugte sich im Wocheiner Thale, daß infolge seiner rühreren Belehrungen auf den dortigen Alpen sich vieles zum Besseren gewendet hat, da namentlich mit dem künstlichen Futterbau begonnen wurde. Ein weiterer Vortrag in Wocheiner = Feistritz anlässlich der Pferdeprämierung galt der Pferdezüchtung, wofür er an Hand des vorgeführten Pferdemales die Mängel, welche dem sonst vorzüglichen Zuchtmaterial anhaften, besprach und die Besitzer über die Mittel zur nothwendigen Verbesserung des Pferdebeschlages belehrte. Gleichartige Vorträge hielt er ferner in Oberlaibach und St. Barthelma, während ein in Veas gehaltenen Vortrag der Wiesen- und Weidencultur galt; hierbei warnte der Vortragende insbesondere vor der leichtsinnigen Vertheilung großer Weideflächen. Endlich hielt Herr Pirch Vorträge in St. Barthelma über eine neu zu gründende amerikanische Rebschule in Landstraß, in Gutenfeld über die Viehzucht unter besonderer Hervorhebung der Nothwendigkeit einer intensiveren Rindviehzucht.

(Saibacher deutscher Turnverein.) Zu Ehren jener Frauen, welche anlässlich der Feier des 30jährigen Bestandes den Frühchoppen veranstalteten, wird die Sängerrunde des Vereines heute abends um 9 Uhr vor dem Casino ein Ständchen veranstalten, wobei folgende Chöre zum Vortrage gelangen werden: 1.) «Müllers Töchterlein», Chor von Ed. Hermes. 2.) «Marie vom Oberlande», Chor mit Tenoreinzelgesang von Karl Bürger. 3.) «Trinklied für Jäger», Chor von Ed. Hermes. Nach dem Ständchen findet in der Glashalle des Casino ein Festabend statt. Zu diesem Abende haben alle Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen Zutritt.

(Zum siebzehnjährigen Geburtsfeste) des Redacteurs Ludwig Hermonik veranstaltet ein literarischer Geselligkeitsclub in Wien demnächst einen Festabend, bei welchem von Mitgliedern des «Sängerheim», dessen Ehrenmitglied der Jubilar ist, auch einige Lieder aus dem «Melobram von Belbes», namentlich der wirksame Landsturm-Chor zum Vortrage gelangen. Die kürzlich erschienenen «Liederblüten aus dem Süden» sind in Sängerkreisen sehr verbreitet und als eine Jubiläumsausgabe zu betrachten.

(Das böhmische Streichquartett.) Ueber die Production des ausgezeichneten Quartettes, dessen Concert morgen im landschaftlichen Redoutensaal stattfindet, äußert sich unter anderem die «Grazer Morgenpost»: Wie wir bereits kurz berichtet haben, producirt sich vorgestern abends in unserer Stadt das böhmische Streichquartett mit durchschlagendem Erfolge. Dieses Quartett, die neueste Sensationserscheinung des Concertsaales, rechtfertigt den ihm von Wien vorausgegangenen Ruf auf das glänzendste. Die Quartettisten, die Herren: Karl Hoffmann, Josef Suk, Oskar Nedbal und Otto Berger, sind noch sehr junge, im Alter von 19 bis 20 Jahren stehende Männer, welche erst im vorigen Jahre das Prager Conservatorium absolviert und sodann sich zu berufsmäßig concertirender Thätigkeit

Vielleicht dachte sie schon, indem sie jenen Schritt that, daran, Sie moralisch zu verpflichten, aus einer flüchtigen Täuserei Ernst zu machen.»

Der Prinz machte eine leicht abwehrende Bewegung.

«Sie scheinen Melanie unrecht zu thun,» sagte er. «Mir gegenüber hat sie sich stets wahr und offen gegeben. Sie können überzeugt sein, Hermione, wenn ich nicht gebunden wäre, ich würde keine Secunde anstehen, ihr meine Hand, meinen Namen zu bieten.»

«Ah!» Die Baronin trat erleblich einen Schritt zurück.

Der Prinz bemerkte ihre Erregung nicht oder wollte dieselbe nicht bemerken; lebhaft fuhr er fort:

«Melanie liebt mich, liebt mich wahrhaft. Ich sah diese Liebe entstehen, werden, und jetzt soll ich die Flamme unterdrücken, die ich selbst angezündet habe? O, Hermione, unterbrechen Sie mich nicht, ich weiß, was Sie sagen wollen: der Prinz war das erste, was dem schönen Mädchen gefiel! Das gebe ich herzlich gerne zu, mich selbst lockte es damals, eine kleine Komödie mit der reizenden Kokette aufzuführen, aber es wurde Ernst daraus. Ich zweifle nicht daran, daß Melanie mich liebt.»

Um die Lippen der Baronin zuckte es, aber sie war klug genug, sich jeder mißliebigen Aeußerung zu enthalten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Baronin befand sich nicht allein; an dem von seidnen Vorhängen halb verdeckten Fenster stand ein Mann, der finster und mißmüthig in den Park hinunterblickte.

Tiefes Schweigen herrschte, nur zuweilen unterbrochen von den leisen Seufzern der Dame, die ihre dunklen Augen mit einer Mischung von Ueberdruß und Trauer auf den am Fenster stehenden Mann richtete.

Endlich erhob sie sich mit einer schnellen, anmüthigen Bewegung und sagte laut:

«Mein Prinz, Sie werden einen Entschluß fassen müssen.»

Der Prinz wandte sich langsam um und entgegnete in leicht ironischem Tone:

«Drängt es Sie so sehr, Hermione, zu erfahren, wie mein Entschluß lautet wird?»

Die Baronin erröthete.

«Nachdem Sie mich mit Ihrem Vertrauen beehrt haben,» versetzte sie pikirt, «glaube ich das Recht zu haben, nach Ihren Entschlüssen fragen zu dürfen.»

Der Prinz strich sich mit der Hand über die hohe Stirn.

«Verzeihung, Baronin,» sprach er gedehnt, «aber ich bin förmlich denkmüde geworden.»

Hermione von Seeburg war dicht an ihn herantreten und sah ihm nun prüfend ins Gesicht.

verbündet haben. Alle vier sind perfecte Künstler und leisten in ihrer Vereinigung Großartiges. Neben der Fülle und Schönheit des ihren vorzüglichen Instrumenten entlockten Tones und der außerordentlichen Reinheit der Stimmung ist es namentlich der leidenschaftlich temperamentvolle, geradezu faszinierende Vortrag, welcher das Spiel dieser kleinen, aber gewählten Musikerscholar auszeichnet.

(Vom Curorte Velbes.) Laut einer uns zugehenden Mittheilung wurde der Curort Velbes in in der heurigen Saison von 1825 Personen — 1050 männlichen, 775 weiblichen Geschlechtes — besucht, und hat die Zahl der Curgäste gegen das Vorjahr um 500 zugenommen. Von diesen Fremden hielten sich dort unter 7 Tagen 765, über 6 Tage 1060 Personen auf. Die Ortsfremden vertheilen sich folgendermaßen: Aus Krain 168, aus Oberösterreich 14, aus Niederösterreich 200 aus Salzburg 5, aus Steiermark 112, aus Istrien 90, aus Galizien 17, aus Dalmatien 7, aus Böhmen 42, aus Mähren 16, aus Ungarn 35, aus Bosnien 2, aus Deutschland 140, aus Italien 37, aus England 12, aus Frankreich 6, aus Rußland 14, aus der Schweiz 7, aus Spanien 2, aus Norwegen 1, aus Amerika 7 und aus Afrika 4. Die Nikli'sche Wasserheilanstalt in Velbes war in der abgelaufenen Saison von 148 Personen besucht — 114 männlichen und 34 weiblichen Geschlechtes — die sich alle über 6 Tage der Cur unterzogen. Von diesen waren aus Krain 5, aus Kärnten 1, aus Steiermark 3, aus Kroatien 3, aus dem Küstenlande 7, aus Niederösterreich 16, aus Mähren 1 und aus verschiedenen anderen Staaten 122, und hat die Frequenz dieser Heilanstalt gegen das Vorjahr keine Aenderung erfahren.

(Schwere körperliche Verletzung.) Am 12. d. M. abends entstand in einem Wirtshause zu Unteranker, politischer Bezirk Krainburg, unter den Gästen eine Balgerei, bei welcher der zur Schlichtung herbeigeeilte Wirt Johann Trelec von einem gewissen Andreas Gracar durch einen Messerstich am Halse lebensgefährlich verletzt wurde. Der Bruder des letzteren, Namens Johann Gracar, feuerte von der Straße aus zu gleicher Zeit in das erwähnte Gastzimmer, woselbst sich sechs Personen befanden, zwei Gewehrschüsse ab, von denen einer traf und dem Ignaz Kerč eine Verletzung an der linken Hand beibrachte. Die beiden Thäter wurden dem k. k. Bezirksgerichte Krainburg eingeliefert.

(Slovenisches Theater.) Zur Vorfeier des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin findet die heutige Vorstellung bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes statt. Als Novität der slovenischen Bühne wird der lustige Schwank «Madame Mongodin» von Blum und Lohé gegeben. Das Stück erzielte bei der Aufführung seitens der deutschen Bühne in der verflossenen Saison einen großen Heiterkeitsersfolg.

(Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.) Das 3. Heft des Bandes «Böhmen» beschäftigt sich mit der landschaftlich-topographischen Schilderung von Nordost- und Südwest-Böhmen; die erste hat Professor A. Paudler, die zweite Professor M. Willkomm, beide vorzügliche Kenner des Landes, zu Verfassen. Die Illustrationen lieferten die Künstler Karl Viebscher, Professor Julius Mařak, Johann Komopacký und Heinrich Tomeč. Von Professor Mařak bringt das Heft auch die Reproduktion einer Kohlenzeichnung, «St. Ivan am Felsen bei Beraun» darstellend, welche Eigenthum des kunsthistorischen Hofmuseums in Wien ist. — Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Kronprinzessin-Witwe Frau Erzherzogin Stefanie hat den neuen Vicedirector der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, Georg Friß, in das Künstlercomité des Werkes berufen.

(Feuersbrunst.) Wie uns gemeldet wird, brach am 14. d. M. um die Mittagszeit auf der Dreifachter des Besitzers Josef Grablovc in Pluska, politischer Bezirk Vittai, auf unbekannte Weise Feuer aus, welches in kurzer Zeit dieses Gebäude nebst dem auf Dachboden desselben befindlichen großen Feuvorrathe einäscherte. Hierbei verbrannten drei größere Kälber. Der Gesamtschaden wird auf 4000 fl. bewertet, welchem eine Versicherung von 1000 fl. gegenübersteht.

(Deutsches Theater.) Aus Anlaß der Allerhöchsten Namensfeier Ihrer Majestät der Kaiserin findet morgen bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes eine Festvorstellung statt. Es gelangt die «Fledermaus» in neuer Besetzung zur Aufführung. Die Partie des Frank ist in den Händen des Herrn Mondheim, der sie einst zu seinen Glanzrollen zählte, den Eisenstein gibt Herr William, den Alfred Herr Müller und den Frosch Herr Erl. Montag wird der lustige Schwank «Der Raub der Sabinerinnen» aufgeführt. Den Theaterdirector Striese spielt Herr Lori Erl. Außerdem ist darin das ganze Lustspielensemble beschäftigt; die Regie führt Herr Emil Höfer. Dienstag den 21. kommt die erfolgreiche Lustspiel-Novität «Die kluge Rätze» von Hans Olden zur Aufführung. Dieses Lustspiel fand am Burg-Theater in Wien die freundlichste Aufnahme. Es erlebte zahlreiche Wiederholungen. Die kluge Rätze selbst wird von Fräulein Lillie Meißner dargestellt; es ist dies eine riesige schauspielerische Aufgabe, zu deren Studium Fräulein Meißner volle vier Wochen benötigte, so daß das bereits wiederholt aufs Repertoire gesetzte Stück mehrmals abgesetzt werden mußte.

Die Regie führt Herr E. Höfer. Für Freitag den 24. ist die Premiere von Pagliacci angelegt, wozu die Proben bereits in vollem Gange sind. Als erster Vater und Regisseur des Schau- und Trauerspielles wurde Herr Waldemar Curs vom Stadttheater in Breslau, früher am fürstlichen Theater in Sondershausen, engagiert. Herr Emil Höfer behält die Regie des Lustspielles, worin er so erfolgreich wirkt. Am 28. d. M. beginnt das Gastspiel des Fräuleins Theffa Klinkhammer in drei ihrer besten Rollen. Für dieses Gastspiel sind die Stücke «Dorf und Stadt», «Heimat» (Subermann) und «Nora» (Ibsen) projectiert. Im December gelangt das Märchen-Ballett «Die goldene Märchenwelt» zur Darstellung, und wird mit dem Einstudieren desselben sofort nach beendeter Gastspiele Theffa Klinkhammer begonnen. Des ferneren sind noch folgende Gastspiele für die laufende Theater Saison abgeschlossen: Agathe Barzescu — Georg Reimers — Ida Reinhold — Franz Teweke.

(Der Beamten-Vauverein) hatte vorgestern seine gründende Versammlung, bei der die vom Vorbereitungscomité ausgearbeiteten Statuten unverändert angenommen und die Vorstandsmitglieder gewählt wurden. Nachdem letztere die einzelnen Functionäre zu wählen haben, behalten wir uns einen diesbezüglichen Bericht bis zur Constituierung des Vorstandes vor.

(Unglücksfall.) Am 30. October fiel dem 70 Jahre alten Andreas Antončić aus Brh, politischer Bezirk Voitsch, beim Ausladen von Klößen einer derselben so unglücklich auf den Fuß, daß er einen Beinbruch im Knöchel erlitt. Antončić wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht, woselbst er infolge hinzugetretenen Brandes am 7. d. M. starb.

(Proceß Kritikos.) Vorgestern wurde das Zeugenverhör geschlossen. Die Verhandlung nimmt eine für den Angeklagten günstige Wendung, da seine Angabe, daß nur in Nothwehr, an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Das Betrugsfactum stellt Kritikos entschieden in Abrede und führt den betreffenden Vorfalle auf eine Verwechslung zurück, an welcher er schuldlos sei.

(Hymen.) Franz Drožen, k. k. Professor in Laibach, hat sich mit Fräulein Fanny Racjan aus Reichenburg vermählt.

(Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 9. bis 15. November 97 Curgäste eingetroffen.

Musica sacra.

Sonntag den 19. November: Heil. Elisabeth, Witwe:

- 1.) In der Domkirche Hochamt um 10 Uhr: Missa «Panis angelicus» von Fried. Roenen, Graduale von Anton Foerster, Offertorium von Bernhard Hahn.
2.) In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob: Hochamt um 9 Uhr; Messe zu Ehren des hl. Antonius von Padua von J. G. Jangl, Graduale von Joh. B. Treisch; Offertorium «Diffusa est gratia» von Moriz Brosig. Am Schlusse der hl. Messe die Volkshymne.

Neueste Nachrichten.

Graf Alexander Hartenau †

Generalmajor Graf Alexander Hartenau ist gestern mittags um 12 Uhr gestorben. Graf Alexander Hartenau, Prinz von Battenberg, ist am 5. April 1857 als zweiter Sohn des Prinzen Alexander von Hessen aus dessen morganatischer Ehe mit der Gräfin Julie von Heude in Darmstadt geboren, erhielt die militärische Ausbildung im Cadettenhause zu Dresden, war Secondlieutenant im zweiten hessischen Leib- Dragonerregiment, nahm als Officier à la suite des achten russischen Uhlanenregimentes im Stabe des Generals Gurko und in der Suite des Kaisers am russisch-türkischen Kriege 1877—1878 theil und trat in das Regiment Garde du Corps zu Berlin. Auf Vorschlag Rußlands wurde er am 29. April 1879 von dem bulgarischen Sobranje einstimmig zum Fürsten von Bulgarien gewählt, als welcher er von den Congressmächten bestätigt wurde. Fürst Alexander nahm 1885 den Titel eines Fürsten von «Nord- und Südbulgarien» an, wodurch er den Haß Rußlands erregte. Im November brach der Krieg zwischen Serbien und Bulgarien aus, in welchem Fürst Alexander große militärische Tüchtigkeit an den Tag legte. Am 21. August 1886 brach eine Verschwörung gegen ihn aus; er wurde in der Nacht gefangen genommen und sammt seinem Bruder Franz Josef nach Keni geführt; er kehrte jedoch im Triumphe wieder zurück, doch zwangen ihn politische Gründe, am 7. September zu abdiciern. Am 6. Februar 1889 heiratete Prinz Alexander die Sängerin Johanna Loisinger und ließ sich mit ihr als Graf von Hartenau in Graz nieder. 1890 trat Graf Hartenau als Oberst des 27. Infanterieregimentes in österreichische Dienste, wo er bald zum Generalmajor avancierte. Gräfin Hartenau erhielt über Auftrag Seiner Majestät des Kaisers eine huldvolle Condolenzdepesche vom Generaladjutanten Paar. Außerdem condolierten die durchlauchtigsten Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, ferner Prinz Ferdinand von Coburg und Sтамбуlov.

Telegramme.

Prag, 17. November. (Orig.-Tel.) Die Stadtverordneten wählten nach Zustandekommen eines Compromisses zwischen Junggezechen und Altzechen den bisherigen Vicebürgermeister Gregor mit 79 von 82 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister.
Berlin, 17. November. (Orig.-Tel.) Die Centrumpartei brachte im Reichstage den Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wieder ein.
Stuttgart, 17. November. (Orig.-Tel.) Nachmittags fand die Taufe des neugeborenen Sohnes des Herzogs Albrecht statt.
Mailand, 17. November. (Orig.-Tel.) Graf Ráskoy ist nach herzlicher Verabschiedung von Brin und Nigra nach San Remo abgereist.
London, 17. November. (Orig.-Tel.) Den heutigen Morgenblättern zufolge ist der englische Botschafter in Petersburg, Sir R. B. D. Morier, in Montreux gestorben.

Angekommene Fremde.

Am 16. November.

Hotel Stadt Wien. Bauer, Ingenieur; Gens, Monteur; Jandl, Grünwald, Herling, Liebmann, Kfzte.; Pfeissenberger und Böheim, Reisende, Wien. — Braun, Stuttgart. — Kopsch, Siofok. — Preuer, Kfm., und Waller, Graz. — Acogni, Schulreiterin, Kuffstein. — Rettig, Krafau. — Scavini, Triest. — Spietochowsky, Sarajevo. — Kopecky, Bauunternehmer, Villach.
Hotel Elefant. Polak, Fabrikant; Spiller u. Fischer, Reif; Profjanag, Schick u. Steiner, Kfzte., Wien. — v. Tsch, Major, u. Barmann, Generalmajor, Graz. — Troltsch, Ing., Treffen. — Voelle, Marinebeamter, f. Familie, Pola. — Svab, Ingen.-Gattin, Adelsberg. — Reif f. Fran, Sissef. — Wurja, Hauptmann, Marburg. — Miklavčič, Postexpedientin, Heil. Kreuz. — Ehelich, Postmeister, f. Tochter, Sainjib. — Braß, Weinhändler, Görz. — Naunacher, Private, Villach. — Biberger, Pfarrer, St. Georgen.
Hotel Baierscher Hof. Hackl, Bautechniker, Laibach. — Klopčič und Golob, Besizer, Moräuntsch. — Krišče, Kfm. und Eppich, Bergmann, Altlach. — Buchse, Handelsmann, und Rump, Musiker, Kesselthal.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Czernich, Triest.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 15. November. Anna Svab, Inwohnerin, 31 J., Tuberculose.
Den 16. November. Marcus Anžur, Inwohner, 76 J., Herzlähmung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: November, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 17. 11. and 17. 12.

Vormittags trübe, regnerisch; nachmittags etwas gelichtet; abends theilweise heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 5.8°, um 2.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wischegrad.

Bulgarische Eisenbahnbauten. Den Bau der bulgarischen Eisenbahnlinie Sophia—Roman, zu dessen Herstellung eine Offertverhandlung (ausgeschrieben war, hat bekanntlich eine große Anzahl von Firmen zur Theilnahme an dieser Verhandlung veranlaßt. Nachdem seitens des bulgarischen Ministerrathes das billigste Offert zur Annahme dem Sobranje empfohlen war, hat ein Consortium nochmals ein Offert eingebracht, in welchem die Bau summe noch um 1 Million Francs herabgesetzt wurde. Das Sobranje hat sich in Folge dessen veranlaßt, die Regierung zu bevollmächtigen, nochmals eine Offertverhandlung, und zwar für den 27. November, anzunehmen. Die scharfe Concurrenz der Bauunternehmungen zur Erlangung dieses Auftrages ist ein Beweis für die kräftige wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung Bulgariens und für das Vertrauen, welches dem Lande in in- und ausländischen Capitalistenkreisen entgegengebracht wird. (4816.)

Für unsere Kinder das Beste! Wer dies will, wer leicht zerbrechlichen Spielsachen zu Weihnachten kaufen will, wer sich mit den Kindern am Spiel erfreuen will, wer sich mit einem Worte das anerkannt Beste für seine Liebste haben wünscht, dem empfehlen wir die Durchsicht der seit illustrirten Preisliste von J. Ad. Richter & Cie., Wien. Es sollte namentlich von jeder Mutter vor dem Eintritte eines Weihnachtsfestes aufmerksam gelesen werden, umsonst, als die Zusendung gratis und franco erfolgt. (5037 a)

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (1) Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Deželno gledišče v Ljubljani.

St. 16. Dr. pr. 544. V soboto dne 18. novembra 1893

privikrat: Madame Mongodin.

Veseloigra v treh dejanjih. Spisala Ernest Blum in Ravul Toché. Preložil Ivan Podgornik.

Landestheater in Laibach.

35. Borst. (Abonn.-Nr. 33.) Ungerader Tag. Sonntag den 19. November 1893

Die Fledermaus.

Romische Operette in drei Acten nach dem Französischen von Saffner und Genée. — Musik von Johann Strauß.

Terze und Musikalien hiezu sind stets vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Im Hause Petersvorstadt Nr. 4, 1. Stock, ist eine

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Küche, Kammer, Dachkammer, Keller und Holzlege, ab 1. Februar 1894 zu vergeben. Anfrage beim Hausbesitzer: Petersstrasse Nr. 2, I. Stock. (4935) 3

Salon - Petroleum

(4589) feinst amerikanisches 21-6

bei Peter Lassnik.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth

Sonntag den 19. November vormittags von halb 10 Uhr an grosses

Promenade-Concert

in der Restauration des

Hotel Elefant.

Musikkapelle des k. und k. 27. Infanterie Regiments

König der Belgier.

Eintritt 10 kr. Ende 12 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche lädt höflichst ein

Joh. Mayr.

Ermässigte Frühstückspreise.

J. Hafners Bierhalle

Petersstrasse.

Sonntag den 19. November

grosses Militär-Concert

ausgeführt von der Musikkapelle des k. und k. Infanterie-Regiments

König der Belgier.

Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 kr.

Zu zahlreichem Besuche lädt ergebenst ein

Johann Hafner.

Einige nette Köchinnen für alles, junge und ältere, sowie braves und tüchtiges Personal jeder Kategorie empfiehlt und placiert (5170)

Bureau G. Flux, Rain Nr. 6.

Franz Orošen

k. k. Professor

Fani Orošen geb. Kacjan

Vermählte.

Laibach — Reichenburg

(5157) 18. November 1893.

Anstatt jeder besonderen Anzeige.

Laibacher deutscher Turnverein.

Heute Samstag den 18. November 1893

in der Glashalle des Casino

Festabend

zu Ehren der Frauen, welche anlässlich der Feier des 30jährigen Bestandes den Frühschoppen veranstalteten.

Vorträge der Sängerrunde des Vereines, heitere und musikalische Vorträge.

Zutritt hiezu haben die Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen.

Anfang 9 Uhr.

(5166)

Der Turnrath.

Garantiert gut sitzende (4676) 3

Herrenhemden

aus allerbestem Material, glatte Brust à fl. 27-50, Faltenbrust à fl. 29 per Dutzend, liefert prompt vom Lager oder nach Maß, sowie das Feinste, Solideste in

Kragen und Manschetten

Heinrich Kenda, Laibach.

HEINRICH KENDA, LAIBACH

Rathhausplatz 17.

Grosser Gelegenheitskauf!

Ich habe nahezu

zweitausend Stück Pelzmuffe und Mützen

um 50 Procent unter dem normalen Erzeugungspreise gekauft, und offeriere daher: Sealskin imit. Eislaufmützen à fl. 1-20 bis fl. 1-50; Sealskin imit. Muffe mit Atlasfutter à fl. 2-40, mit Pelzfutter fl. 2-80; Jenottenmuffe, sehr dauerhaftes Pelzwerk, à fl. 2-—, hochfein à fl. 3-50.

Reichste Auswahl von hochmodernen completen Pelzgarnituren, als: Mützen, Krägen, Boas, Muffen und Pelzbesätzen.

Auch übernehme ich jede Massbestellung aus jedem existierenden Pelzwerk.

(5144) 1

Course an der Wiener Börse vom 17. November 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing financial data: Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Actien, Actien von Transport-Unternehmungen, Grundentl.-Obligationen, and others. Includes values in Gold and Silver.